

Drama voller Höhepunkte

Unter der Leitung von Harduin Boeven gelang ein St. Nicolai eine äußerst eindrucksvolle Aufführung des „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy

LIPPSTADT ■ Ein ungewöhnlich spannendes Musikdrama voller Höhepunkte inszenierten Solisten, Chöre und Orchester am Sonntagmittag in der nahezu vollbesetzten Nicolaikirche. Vom Elias zum Paulus: Der große Erfolg der spektakulären „Elias“-Aufführung vor vier Jahren ermutigte die Interpreten, auch die zweite herausragende Vokalkomposition von Felix Mendelssohn-Bartholdy, das „Paulus-Oratorium“, einzustudieren. Und wieder mit großartigem Erfolg: Hier wurden überaus reife Früchte intensiver Probenarbeit geerntet.

Kantor Harduin Boeven hat als Spiritus Rector seine Vokalistinnen, den Kammerchor Lippstadt und das Collegium Vocale, bis aufs i-Tüpfelchen akribisch vorbereitet und optimal motiviert, so dass die zahlreichen tückischen Hürden der Partitur, normalerweise nur von großen Chören mit Oratorienreife zu bewältigen, keine Probleme bedeuteten.

In seiner stilistisch wie formal starken Anknüpfung an die großen biblischen Historien der Passionen von Bach und Händel wurde hier Mendelssohns ureigener Stil lebendig. Es ist schier unmöglich, alle interpretatorisch erreichten Konzerthöhe-



Kantor Harduin Boeven hat seine Sängerinnen und Sänger akribisch vorbereitet, so dass die zahlreichen tückischen Hürden der Partitur keine Probleme darstellten.

punkte zu bewerten. Dazu gehören sicherlich die im mächtigen Forte gewandten und im forschenden Presto-Vivace intonierten Chöre Nr. 5 und Nr. 33 und der dramatisch gesetzte Imperativ „Wer Gott lästert, der soll sterben“ (Nr. 8).

Auch die großen Szenen des erregten Volkes („Weg, weg mit dem“) verfehlten ihre Wirkung nicht. Ein weiterer Höhepunkt kündigte sich nach einem erregenden Orchester-Crescendo mit dem machtvollen Chor „Ma-

che dich auf, werde Licht“ an, in kraftvollem Fortissimo lautmalerisch den Sonnenaufgang symbolisierend, als effektvoller Rahmen für das klangvolle Finsternis-Fugato im Mittelteil.

Als Reprise des bereits in der Ouvertüre angedeuteten Mottos gemahnte der Tutti-Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ in eindringlicher Weise an das Symbol des Hauptgedankens (Belehrung des Paulus). Zu den weiteren Höhepunkten im zweiten Teil gehören die

mächtige Doppel-Fuge des Chors Nr. 23 („Denn alle Heiden werden kommen“), das gewaltige Vivace-Motiv im Chor Nr. 33 sowie der große fünfstimmige Chor Nr. 36 („Aber unser Gott ist im Himmel“). Das bewusst forcierte Tempo in Chor Nr. 38 entlud sich schließlich musikalisch explosiv in der erregten Forderung: „Steiniget ihn!“

Die prunkvoll gearbeitete Doppel-Fuge im majestätisch gestalteten Schluss-Chor gelang in seiner dramatischen Verpackung nachhaltig beeindruckend. Zu den willkommenen Ruheoasen gediehen die prächtigen Choräle – als lyrische Betrachtungen – reinste Klangjuwelen.

Der vierstimmige Frauenchor, gestützt von hohen Bläserakkorden, gab wirkungsvoll die Worte des Herrn wieder. Der rezitativische Löwenanteil des biblischen Erzählers lag bei der Sopranistin Heike Hallaschka in besten Händen. Altistin Birgit Görgner, partiturbedingt nicht allzu beschäftigt, gefiel mit gefühlvollen Deutungen, etwa beim Arioso „Der Herr vergisst die Seinen nicht“.

Neben seinen rezitativischen Aufgaben verhalf Tenorsolist Clemens Löschmann seinen Arien zu solistischem Glanz. Mit kräftig-kernigem Stimmvolumen überraschte Markus Krause in den Bass-Arien. Klagendel präsentierte sich auch der innige Choral des Solistenquartetts (Nr. 29: „Jesu Christe wahres Licht“).

Herrliche Orchester-Crescendi mit höchst eindrucksvollen instrumentalen Steigerungen der oft knisternen Dramatik und wirkungsvollen Klangeffekten gelangen dem geschmeidig aufspielenden Göttinger Symphonie-Orchester, das sich in oft gewaltigen Klangbögen, aber auch mit angenehmer zurückhaltender Arienbegleitung, dem Szenario dynamisch anzupassen wusste.

Alles in allem ein ergreifendes Musikerlebnis auf hohem musikalischen Niveau. ■ LB



Der Kammerchor Lippstadt und das Collegium Vocale führten mit Gesangssolisten und dem Göttinger Symphonie-Orchester das „Paulus-Oratorium“ auf. ■ Fotos: Brode